

## **Grußwort zur Herbstversammlung des Katholikenrates des Bistums Magdeburg 2017**

Liebe Schwestern und Brüder,

ist das Haus noch zu retten, wenn das Dach brennt? Es bedarf sicher profihafter Löscharbeiten, um wenigstens die Grundmauern und wiedererkennbare Substanz des Gebäudes vor der totalen Vernichtung zu bewahren. „Das Dach brennt...“ – in der Katholischen und in der Evangelischen Kirche – die Dächer also brennen. In den letzten Jahren mussten wir Strukturveränderungen und Stellenreduzierungen hinnehmen. Die stärksten Argumente, die das rechtfertigen, sind der zahlenmäßige Rückgang unserer eingetragenen Kirchenmitglieder und demzufolge auch eine angespannte Situation bei der Stellenfinanzierung. Geld spielt eine große Rolle! Es ist einfach so in einer hierarchisch geordneten Institution, die selbständig ist und in vielen unterschiedlichen Arbeitsfeldern aktiv wird. Doch der Sachstand, dass unsere Pfarrer, die an der Basis Dienst tun, immer größere Seelsorgebereiche übertragen bekommen, kann sich sogar noch verschärfen. Weil das so ist, versuchen unsere Kirchen, mit besonderen Projekten und Aktivitäten, neue Wege zu beschreiten und modellhafte Lösungen anzubieten, die den eingetretenen Zustand annehmbarer machen sollen. Bei all den gutgemeinten Unternehmungen kann festgestellt werden, dass kirchenleitende Gremien immer einen oder sogar mehrere Schritte voraus sind und die Gemeindeglieder, die Veränderungen nicht mittragen. Dieser Zustand verursacht Unmut und nicht selten kommt es zu heftigen Auseinandersetzungen, gerade dann, wenn es darum geht, eine Pfarrstelle nicht wieder zu besetzen. Ein Pfarrhaus, was leer steht, ist immer ein herber Verlust. Eine Kirche, die umgewidmet wird bzw. für den gottesdienstlichen Gebrauch aufgegeben werden muss, bedeutet für die ortsansässige Gemeinde eine Katastrophe.

Wir können das alles beklagen, uns zurückziehen und sagen, dass dies nicht mehr unsere Kirche sei. Doch wer, liebe Schwestern und Brüder, soll dann die Verantwortung dafür übernehmen, unsere christlichen Kirchen für uns und für nachfolgende Generationen als heiligen Schutzraum, in der säkularen und globalisierten Welt zu bewahren? Wer soll das Gemeindeleben gestalten und sich einbringen? Wer unterstützt unsere hauptamtlichen Mitarbeiter? Die Kirche sind wir alle. Näher zusammenrücken, einer auf den anderen Acht geben, keinen verlieren und wenn es gelingt, Menschen für den Glauben an Christus begeistern – das sind unsere Aufgaben. Deshalb bleibt es unerlässlich, die Arbeit der Laien wertzuschätzen, gerade dann, wenn sie sich der schwierigen Aufgabe stellen, Andachten und Gottesdienste vorzubereiten und zu halten. Diese Arbeit trägt dazu bei, Gemeinde zusammenzurufen, das Wort Gottes zu hören und Glaubensgemeinschaft zu leben. Eine starke, charismatische Laienbewegung, könnte das „brennende Dach“ löschen helfen. Vielleicht ist das der Weg, den wir mit großer Energie beschreiten müssen, um unsere Kirchen dauerhaft mit „feuerfesten Dächern“ versehen zu können!

Der Apostel Paulus ermutigt die Gemeinde im Brief an die Römer in 14,19: „Lasst uns also nach dem streben, was zum Frieden und zum Aufbau der Gemeinde beiträgt.“ Das galt damals und gilt für alle Zeiten. Das Pauluswort kann uns leiten und über das hinweg helfen, was uns quält und Sorgen bereitet. Machen wir uns gegenseitig Mut, liebe Schwestern und Brüder.

Ich darf Sie herzlich von unserer Bischöfin, Frau Junkermann, grüßen und wünsche Ihnen einen guten Tagungsverlauf. H. Richert